Das Riesaer Tageblatt erscheint wochentäglich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr, Postbezug 2,14 RM einschl. Postgeb. (ohne Zustellgebühr), in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nummern) 55 Rpf., Einzelnummer 15 Rpf.

Riesaer Tageblatt

Geschäftsstelle: Riesa, Goethestr. 54, Fernruf 1237, Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Postfach Nr. 53 Girokasse Riesa Kto. Nr. 52 — Postscheckkonto: Dresden 1930. Bei fernmündl. Anzeigenaufgabe keine Haftung f. Fehler. Preisliste Nr. 6.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Amtsgerichts Riesa behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

№ 248 — Freitag, 22. Oktober 1943, abends — 96. Jahrg.

Die Geschichte der Verräterei der Savoyen- und Badoglio-Cliquen

Der Verrat nach beiden Seiten

DNB. Berlin. Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht aus Aufzeichnungen des OKW. die Geschichte des Verrats des Hauses Savoyen und der Badoglio-Clique an Deutschland. Gleichzeitig werden die Machenschaften dieser Verräter entlarvt, die dahin gingen, sich zur Deckung ihrer eigenen Interessen nach der deutschen Seite hin zu sichern. Der „V. B." schreibt: Die nunmehr auch äußerlich durch die „Kriegserklärung" der Badoglio-Deserteure an das Großdeutsche Reich vollendete Verräterei ist der geeignete Zeitpunkt, die Geschichte dieses Verrates in seiner Gesamtheit und seinen Einzelheiten zu enthüllen. Aus den Aufzeichnungen, Aktenunterlagen und Tagebuchnotizen, die darüber vorliegen, ergibt sich ein zusammenhängendes Bild von geradezu erschütternder Dramatik dieses ungeheuerlichsten Treubruchs, der jemals an einem Volk und seinem Verbündeten begangen wurde.

Als am 25. Juli der Duce durch den hochverräterischen Anschlag des Hauses Savoyen mit König Viktor Emanuel und dem Kronprinzen Umberto an der Spitze hinterlistig überfallen und seiner Freiheit beraubt wurde, da war es der deutschen Führung bereits klar, daß die italienische Hofgesellschaft und ihre feige Generalclique nicht nur den Faschismus beseitigen wollten, sondern sich nach alter savoyischer Tradition wieder einmal im letzten Augenblick auf die Seite des vermeintlichen Siegers zu werfen gedachten, wenn sie auch dabei Ehre und Ansehen der Nation in den Schmutz traten.

Die Spannung, die zwischen dem Faschismus und einem Teil der Führung der italienischen Wehrmacht bestand, war für viele, die die Lage in Italien zu beurteilen hatten, schon seit langem ein feststehender Begriff. Es war auch kein Geheimnis, daß das italienische Königshaus diese Spannung bewußt förderte. Die Opposition des Königshauses und der reaktionären Kreise, die sich vor allem den sozialen Tendenzen des Faschismus entgegenstellten, begann schon unmittelbar nach der Machtübernahme des Faschismus. Immerhin hielt sie sich solange im Verborgenen, als das geeinte Italien zu Größe und Ansehen emporstieg. Daß sie in der Stunde der schwersten nationalen Gefahr den Mann, dem dieser Aufstieg zu verdanken ist, in den Rücken fiel, um die Existenz ihres Volkes gegen den eigenen Vorteil auszuspielen, prägt ihrem verbrecherischen Tun für alle Zeiten den Stempel unauslöschlicher Schande auf.

Weshalb der Duce beseitigt werden sollte

Schon bei Ausbruch dieses Krieges war den dynastisch-reaktionären Kreisen klar geworden, daß der Duce dem gegebenen Wort die Treue halten werde. Deshalb sollte er beseitigt werden. Ja, es wurde sogar in diesem Kreise damals von der Nachfolgerschaft gesprochen und der Name Grandi genannt. Es ist derselbe Dino Grandi, der sich dann auch tatsächlich zum Werkzeug des Verrats am Duce mißbrauchen ließ. Nach dem Eintritt Italiens in den Krieg lebte die unterirdische Wühlarbeit der Opposition gegen den Duce und seine Achsenpolitik mit verstärkten Kräften auf. Am 4. April 1941 taucht ein weiterer Name bei einer bemerkenswerten Begebenheit auf. Es ist der Name Badoglio, dessen Sohn als italienischer Generalkonsul in Tanger bei einer Veranstaltung von dem englischen Generalkonsul mit „teurer Kollege" angeredet wurde und mit den Vertretern des Landes, mit dem Italien in einem Kriege auf Gedeih und Verderb liegt, ebenso wie der italienische Militärattaché Vincignerra einen Handedruck austauschte. Im Oktober des gleichen Jahres bezeichnete der italienische Marineattaché in Budapest, Kapitänleutnant Graf Ponzoni San Martiani, das Bündnis zwischen Deutschland und Italien als unnatürlich und erklärte: „Wir werden uns sehr bald mit den Engländern gegen Deutschland wenden."

Im Januar 1943 wurde Generaloberst Graf Cavallero, der Chef des italienischen Generalstabes der Wehrmacht, durch den Chef des Generalstabes des Heeres, General Ambrosio, ersetzt, der Antifaschist war und zur Hofkamarilla gehörte. Damit war an die Spitze der italienischen Wehrmacht ein Mann getreten, der die Zersetzungsarbeit in der italienischen Wehrmacht nicht nur duldete, sondern ihr sogar Vorschub leistete. Auch er gehörte zu jenem korrupten Teil der italienischen Generalität, der sich niemals damit abfinden konnte, daß der Faschismus das Salon-Soldatentum der Vergangenheit in ein soldatisches Frontsoldatentum umzuwandeln bestrebt war. Vielleicht hätte die Tatsache, daß ein Mann wie Ambrosio an die Spitze der italienischen Wehrmacht berufen wurde und damit seine Gesinnungsgenossen an die wichtigen Stellen setzen konnte, wie es auch geschehen ist, noch nicht einmal ausgereicht, die Wehrmacht in die Hand der Verräter zu bringen, wenn ihnen nicht der Umstand zustatten gekommen wäre, daß zwischen dem Offizierskorps und den Soldaten eine tiefe Kluft aufgerissen war, die der Faschismus nicht zu überbrücken vermocht hatte.

Zersetzungsarbeit in der italienischen Wehrmacht

Der italienische Soldat ist anspruchslos und bescheiden, leicht zu begeistern, willig und unter entschlossener Führung auch tapfer, wie es einzelne Divisionen bei den Kämpfen gegen den gemeinsamen Feind bewiesen haben. Ueberall, wo sie in deutsche Verbände eingegliedert waren oder unter deutscher Führung kämpften, zeigten sie vielfach gute, ja ausgezeichnete soldatische Leistungen, gab es zahlreiche Beweise persönlicher Tapferkeit. Der italienische Soldat litt selbst am meisten unter der uninteressierten und antifaschistischen Führung durch seine Offiziere, die sich kaum um sein Wohl und Wehe kümmerten, sondern verantwortungsscheu, unentschlossen und ohne Energie ausschließlich auf das eigene Wohlergehen und die eigene Sicherheit bedacht waren. So kämpften sie, nicht angerührt vom Hauche der faschistischen Erneuerungsbewegung und ihren Idealen nur mit halbem Herzen, verließen sich strategisch, technisch, wirtschaftlich, moralisch völlig auf den Verbündeten, und ihre ständige Redensart war: „Die Deutschen werden es schon schaffen." Aus diesem Versagen der Führung heraus muß auch das vielfache Versagen der italienischen Truppen verstanden werden, das den Verrätern ihr Spiel so erleichtert hat.

Aus den Akten des Oberkommandos der Wehrmacht und aus den sorgfältigen Aufzeichnungen in den Tagebüchern geht die fast atemberaubende Entwicklung dieses systematischen Verrates hervor, der bis in die kleinsten Einzelheiten vorbereitet und gewollt war. Sie vermitteln aber auch die Erkenntnis, daß die zahlreichen Symptome dieses Treubruches der deutschen Kriegführung nicht verborgen geblieben sind, die mit bewunderungswürdiger Kühle und Sachlichkeit die gegebenen Konsequenzen zog, ohne sich durch scheinheilige Versicherungen, Schwüre und Ehrenwörter beirren zu lassen. Wie sie 2½ Jahre lang mit Rücksicht auf die eigenen nationalen Interessen über Schwäche und Schuld des Verbündeten geschwiegen hatte, so machte sie zu dem von ihr durchschauten verräterischen Doppelspiel gute Miene.

Die deutsche Führung schlug erst zu, als sich die Verräter ihres gelungenen Schurkenstreiches freuen zu können glaubten. Dann allerdings mit einer blitzartigen Wucht und Härte, die das in Monaten und Jahren gesponnene Netz des Verrates in zweimal 24 Stunden zerriß. Die Briten und Amerikaner aber, die mit Hilfe christlicher Verräter, die sie verachten, zur einem billigen Triumph zu kommen hofften, haben in derselben knappen Zeitspanne einsehen müssen, daß ihnen die Früchte des Verrates aus der Hand geschlagen wurden.

An Hand der dokumentarischen Unterlagen des OKW., die erkennen lassen, wie sich aus vielen scheinbar unwesentlichen Anzeichen allmählich der Hintergrund des verbrecherischen Treibens aufhellte und die Urheber des zwischen Verrates in das Licht rückten, bringen wir in folgendem die Geschichte dieses beispiellosen Treubruches in einer zusammenhängenden Darstellung.

Der Verrat in Kroatien

Mit dem Sturz des Generalstabschefs der italienischen Wehrmacht, Generaloberst Graf Cavallero, in den ersten Februartagen des Jahres 1943 tritt zum ersten Male jene Kamarilla offen in Erscheinung, die, hinter den Falten des Königsmantels verborgen, nicht allein gegen den Faschismus, sondern auch gegen das Bündnis mit dem Deutschen Reich agitierte. Der Mann, der an Cavalleros Stelle trat, war hierfür der schlagende Beweis: General Ambrosio, ein willfähriges Werkzeug der königlichen Verräter. Er war bisher Chef des Generalstabes des italienischen Heeres gewesen und hatte in dieser Stellung seinem Amtsvorgänger manch schwere Sorgen bereitet, denn er versuchte immer und immer wieder, Notwendigkeiten und Maßnahmen der gemeinsamen Kriegführung zu sabotieren. Neben den afrikanischen Operationen machte sich dies in erster Linie auf dem Balkan geltend.

Hier waren nämlich inzwischen Zustände eingerissen, die ernste Besorgnis und Bedenken Raum geben mußten. Nicht, daß man die serbischen und kommunistischen Banden in ihrer Tätigkeit auf dem Balkan überschätze, nein: Gefährlich aber war es, wie sich die italienischen Kommandostellen in Kroatien zu diesem Problem stellten. Verantwortlich für die italienische Wehrmacht zeichnete in diesem Raum der Oberbefehlshaber der 2. italienischen Armee, General Mario Roatta. Als italienischer Militärattaché in Berlin hatte Roatta Deutschland und die deutsche Wehrmacht gut kennengelernt. Aber er stand nach Geisteshaltung und Veranlagung dem Bündnis mit Deutschland noch bei weitem feindlicher gegenüber als sein unmittelbarer Vorgesetzter in Rom, General Ambrosio. Sein Aeußeres war das eines jüdischen Rechtsanwalts. Was besonders an ihm auffiel, war sein semitisches Gehabe, die radulistische Dialektik und die verlogene Wendigkeit, mit der er in Verhandlungen seine Kontrahenten zu täuschen und sich selbst vor der persönlichen Verantwortung frei zu halten suchte.

Roatta entwickelte sich dabei immer mehr zum Typ jener politischen Hochstapler, die auf beiden Schultern tragen, um ungeschoren vor jeder Rücksicht auf Anstand und Ehre möglichst große persönliche Vorteile zu ergaunern.

Schon im Jahre 1942, also mehr als 1½ Jahren vor dem Staatsstreich, wurde es immer offenbarer, daß er eine ausgesprochen verräterische Politik betrieb, die darauf abzielte, die Konsolidierung des kroatischen Staates zu unterbinden, der durch eine savoyische Krandidatur unter den Einfluß der dynastisch-reaktionären Kreise geraten sollte. Die gleiche Politik wurde im übrigen auch gegen Bulgarien und Griechenland betrieben und so die deutschen Bemühungen um ein gutes Einvernehmen mit dem befreundeten Bulgarien und eine Konsolidierung der Verhältnisse in Griechenland hintertrieben.

(Fortsetzung auf nächster Seite)

Die britische Palästina-Politik

Eine interessante Dokumentensammlung

Berlin. Das „Deutsche Auslandswissenschaftliche Institut" veröffentlicht unter dem Titel „Die britische Palästina-Politik" eine Dokumentensammlung, die das britische Intrigenspiel, beginnend mit der Balfour-Deklaration von 1917 und den britischen Versprechungen an König Hussein vom Hedschas bis zur Antwort des obersten arabischen Komitees auf das britische Palästina-Weißbuch von 1939 beleuchtet.

Die Dokumente, von dem jungen arabischen Wissenschaftler Mamun al-Hamui sorgfältig aus englischen und arabischen Quellen zusammengetragen, bringen, wie der Großmufti von Palästina, Amin al-Hussaini in seinem Vorwort zur Sammlung betont, eine „Darstellung des Freiheitskampfes der Palästina-Araber gegen den englisch-jüdischen Imperialismus und bieten so einen wichtigen Ausschnitt aus dem Kampfe des gesamtarabischen Volkes um seine völlige Freiheit und Unabhängigkeit". Gerade in einer Zeit, in der die englische Agitation die Frage der „arabischen Einheit" sich erneut besonders angelegen sein läßt und Großbritannien seine Politik den Arabern und den arabischen Einzelländern gegenüber als von jeher aufrichtig und gradlinig hinzustellen bemüht ist, gewinnen die Dokumente zur britischen Palästina-Politik höchst aktuelles Gewicht, weil sie die Hinterhältigkeit einer Politik aufzeigen, in der die arabische Frage lediglich als agitatorisches Aushängeschild eine Rolle spielt. Die vom englischen Außenminister Eden Anfang ds. Js. aufgestellte Behauptung, es sei jetzt an der Zeit, daß die Araber die Erledigung ihrer Angelegenheiten in ihre Hand nehmen, erweist sich ebenso wie die verschiedenartigen von London lancierten arabischen Konföderationspläne als bloßes agitatorisches Manöver, mit dem Großbritannien seinen schwindenden Einfluß im nahen Osten zu retten sucht.

Die Rolle des Judentums, das von diesem Spiel zum Schaden der Araber wiederum profitieren will, ist aus der Dokumentensammlung ebenfalls ersichtlich. Wie schon vor 25 Jahren, bemüht es sich, die englische Nahost-Politik für seine eigenen Belange ebensosehr auszunutzen, wie es dies im Rahmen der britischen Europa-Politik verstanden hat.

Indische Nationalregierung gebildet

Nach Berichten aus Schowan jetzt sich die am 21. Oktober gebildete vorläufige indische Nationalregierung, deren Chef Subhas Chandra Bose ist, aus folgenden Ministerien zusammen: Kriegs- und Außenministerium: Subhas Chandra Bose; Finanzministerium: A. C. Chatterji; Propagandaministerium: S. A. Ayer; Ministerium für Frauenfragen: Frau F. Lakshmi.

Subhas Chandra Bose behält auch den Präsidentenposten der indischen Unabhängigkeitsbewegung bei. Die indische Nationalarmee wird der Regierung unterstellt. Bose legte den Eid ab, daß er die Freiheit Indiens erkämpfen werde.

Ausdehnung der sowjetischen Angriffe

Landungsversuch der Bolschewisten an der Krim gescheitert / 190 Sowjetflugzeuge in 2 Tagen vernichtet / Erfolgreicher Luftangriff auf feindliches Geleit westlich Algier

)(Aus dem Führerhauptquartier. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

An der Ostfront dehnten die Sowjets ihre Angriffe auf weitere Frontabschnitte aus. Zwischen Asowschem Meer und Saporoshje trat der Feind nach heftiger Feuervorbereitung erneut zum Angriff an, wurde jedoch unter hohen Verlusten im wesentlichen abgeschlagen. Die Kämpfe sind noch im Gange. Im Kampfraum südöstlich Krementschug versuchten die Sowjets auch gestern ihren Einbruch nach den Seiten zu erweitern. In den schweren, noch andauernden Kämpfen wurde eine durchgebrochene feindliche Panzergruppe aufgerieben. Auch in der Dnjepr-Schleife, südöstlich Kiew verliefen feindliche Angriffe trotz starken Kräfteeinsatzes bis auf einen inzwischen abgeriegelten örtlichen Einbruch ergebnislos. Nördlich Kiew wurde durch ein eigenes Angriffsunternehmen ein wichtiger Flußabschnitt erreicht und vom Feind gesäubert. Nordwestlich Tschernigow fingen unsere Truppen die immer wiederholten Durchbruchsangriffe der Sowjets in erbitterten Kämpfen auf. Auch westlich Smolensk nahm die Kampftätigkeit wieder zu. Beiderseits der Autobahn mit starker Artillerie- und Schlachtfliegerunterstützung auf schmaler Front angreifender Feind wurde abgewiesen.

Ein Landungsversuch der Sowjets, der mit schwachen Kräften an der Ostküste der Krim unternommen wurde, scheiterte. Von der übrigen Ostfront werden erfolglose feindliche Uebersetzversuche über den Wolchow und die Newa und ein erfolgreiches eigenes Angriffsunternehmen südwestlich Welikije Luki gemeldet. Deutsche Kampf- und Nahkampffliegergeschwader, zusammen mit rumänischen Schlachtfliegern griffen wiederholt in die Abwehrkämpfe ein und führten besonders schwere Angriffe gegen feindliche Bereitstellungen und Truppenbewegungen im Einbruchsraum südöstlich Krementschug. Am 20. und 21. 10. wurden in Luftkämpfen und durch Flakartillerie bei sechs eigenen Verlusten 190 Sowjetflugzeuge vernichtet. Leutnant Lang, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, errang gestern 12 Luftsiege.

An der süditalienischen Front herrschte nur im Westabschnitt örtliche Kampftätigkeit. Im Seegebiet westlich Algier griffen deutsche Kampf- und Torpedoflugzeuge ein größeres feindliches Geleit an. Mehrere Transporter und ein Bewachungsfahrzeug wurden getroffen. Mit der Vernichtung eines Teils dieser Schiffe kann gerechnet werden. Fünf Flugzeuge kehrten von diesem Einsatz nicht zurück.

Einzelne britische Störflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht planlos einige Bomben im nordwestlichen Reichsgebiet. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge stießen in der Nacht zum 22. Oktober nach London vor und erzielten Bombentreffer in den befohlenen Zielräumen.

Nach den endgültigen Meldungen der Luftverteidigungskräfte hat der Feind bei seinen Tages- und Nachtangriffen am 20. Oktober gegen das Reichsgebiet nicht 18, sondern 28 Flugzeuge verloren.

Zum Erfolg unserer U-Boote

Berlin. Der im Wehrmachtsbericht vom 21. Oktober gemeldete neue Erfolg unserer Unterseeboote wurde in dem besonders schwierigen Operationsgebiet des Mittelmeeres erzielt. Im Durchschnitt handelt es sich bei den versenkten Schiffen um Frachter von 5—6000 BRT. In allen Fällen hatten die Schiffe Nachschub für die britisch-nordamerikanischen Verbände in Süditalien an Bord, der dem Feinde in einem Augenblick verlorengegangen ist, wo er ihn dringend braucht.

„Keinerlei Weichwerden der deutschen Front"

)(Stockholm. Der amerikanische Berichterstatter im Hauptquartier Eisenhowers, Hollenbeck, erklärt in seinem letzten Bericht, man müsse sich darauf einrichten, daß der italienische Feldzug „sich stark in die Länge ziehe". „Die Deutschen", so heißt es wörtlich, „kämpfen ungewöhnlich hart, ausdauernd und zäh und verzögern unseren Vormarsch außerordentlich. Es besteht keinerlei Aussicht auf ein Weichwerden der deutschen Front. Es ist bezeichnend, daß wir sehr wenig Gefangene machen und sehr wenig Ausrüstung erbeuten.

Dem Verlangen der Sowjets unterworfen

)(Berlin. **Wie der Moskauer Korrespondent von Reuter zu dem Verlauf der Besprechungen zwischen Eden, Hull und Molotow meldet, haben sich die englischen und USA.-Delegierten mit dem Verlangen der Sowjets einverstanden erklärt, daß die militärischen Fragen allen anderen vorangestellt werden.**

Opfer der Luftgangster

1347 italienische Priester, Mönche und Schwestern getötet

Die Mailänder Presse veröffentlicht eine Meldung des Organs des Vatikans „Congregation del Santo Officio", wonach seit dem vergangenen Monat Juni bis einschließlich September 1347 Priester, Mönche und Schwestern in italienischen Städten und Ortschaften durch die anglo-amerikanischen Terrorangriffe ums Leben kamen, darunter die Bischöfe von Reggio di Calabria und Campobasso. Die größten Verluste erlitt das Erzbistum Neapel, wo 381 Priester den Tod fanden. Die Schäden an Kirchen und religiösen Gebäuden werden von sachmännischer Seite des Vatikans auf über 10 Millionen Lire geschätzt.